

SUPERVISION IM DIALOG

Andreas Hamburger
Ulrich Vogelheim (Hrsg.)

Supervision in der Jugendhilfe

Kohlhammer

Kohlhammer

Die Herausgeber

Prof. Dr. Andreas Hamburger ist Professor für Klinische Psychologie an der International Psychoanalytic University, Psychoanalytiker (DPG), Dozent, Lehranalytiker und Supervisor der Akademie für Psychoanalyse und Psychotherapie München/DGPT und forschte in Rahmen eines großen Projektes zur Jugendhilfe.

Ulrich Vogelheim ist Leiter einer großen stationären Jugendhilfeeinrichtung in Schmallenberg-Dorlar und hat jahrzehntelange Praxiserfahrung auf diesem Gebiet. Als Soziologe und nach dem Studium der Psychologie an der IPU, mit Schwerpunkt in der objektbeziehungstheoretischen Psychoanalyse, ist er mit dem Thema bestens vertraut.

Andreas Hamburger &
Ulrich Vogelheim (Hrsg.)

Supervision in der Jugendhilfe

Verlag W. Kohlhammer

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Warenbezeichnungen, Handelsnamen und sonstigen Kennzeichen in diesem Buch berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese von jedermann frei benutzt werden dürfen. Vielmehr kann es sich auch dann um eingetragene Warenzeichen oder sonstige geschützte Kennzeichen handeln, wenn sie nicht eigens als solche gekennzeichnet sind.

Es konnten nicht alle Rechtsinhaber von Abbildungen ermittelt werden. Sollte dem Verlag gegenüber der Nachweis der Rechtsinhaberschaft geführt werden, wird das branchenübliche Honorar nachträglich gezahlt.

1. Auflage 2020

Alle Rechte vorbehalten

© W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Gesamtherstellung: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Print:

ISBN 978-3-17-036600-8

E-Book-Formate:

pdf: ISBN 978-3-17-036601-5

Für den Inhalt abgedruckter oder verlinkter Websites ist ausschließlich der jeweilige Betreiber verantwortlich. Die W. Kohlhammer GmbH hat keinen Einfluss auf die verknüpften Seiten und übernimmt hierfür keinerlei Haftung.

Vorwort der Reihenherausgeber

Supervision wird seit vielen Jahren in therapeutischen, sozialen, pädagogischen, ärztlichen und organisatorischen Handlungsfeldern eingesetzt. Im Verlauf des 20. Jahrhunderts hat sich eine Vielzahl an unterschiedlichen Richtungen ergeben. In der Kohlhammer-Reihe Supervision im Dialog sollen die wichtigsten methodischen Auffassungen berücksichtigt werden: Psychodynamische, systemische, kognitiv-verhaltenstherapeutische und humanistische Ansätze werden einbezogen, wobei es viele Überschneidungen in den supervisorischen Vorgehensweisen gibt.

Auch die Anwendungsfelder von Supervision haben sich seit den ersten Anfängen in der Psychoanalyse und in der Sozialen Arbeit ausdifferenziert. Die Buchreihe Supervision im Dialog widmet solchen Einsatzbereichen und Handlungsfeldern je einen eigenen Band, um ein lebendiges und praxisnahes Bild der spezifischen Aufgaben und Bedingungen zu vermitteln. Therapien und Beratungen für Einzelpersonen, Paare, Familien, Gruppen und Organisation sind die wichtigsten Einsatzbereiche von Supervision. Neben der berufsbegleitenden Anwendung ist Supervision auch einer der wichtigsten Bausteine in vielen Ausbildungen, sei es zum Psychotherapeuten, Facharzt oder in der Sozialen Arbeit. Es gibt auch Gebiete, in denen die Einführung bzw. verstärkte Durchführung regelmäßiger Supervisionen ein Desiderat darstellt, wie etwa in Lehr- und Betreuungseinrichtungen und Krankenhäusern.

Die Besonderheit der Reihe ist der Dialog. Jeder Band wird von mindestens zwei Autoren gestaltet, die unterschiedliche Positionen vertreten und diese nach jedem Hauptkapitel miteinander vergleichen. So lernen Leser nicht nur die wichtigsten Themen, Hintergründe und Kontroversen kennen, sondern erleben dabei auch einen lebendigen Austausch zweier engagierter Fachvertreter. Die Diskussion in Dialogform dient

dem Zweck, den zuvor abgehandelten Text aus unterschiedlichen Perspektiven zu beleuchten, die Essenz noch einmal zu benennen, offene Fragen, Probleme und Verbesserungsvorschläge zu diskutieren.

Wir hoffen, durch diese dialogische Präsentation des in Bewegung befindlichen Kompetenzfeldes der Supervision auch die Leser unserer Reihe zum Austausch anzuregen.

Andreas Hamburger

Wolfgang Mertens

Autorenverzeichnis

Bäuchle, Christine, Dipl.-Psych., Psychologische Psychotherapeutin, Psychoanalytikerin (DPG/DGPT), Leitende Psychologische Psychotherapeutin der Abteilung Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychoanalyse. Klinik Wittgenstein, Sählingstraße 60, 57319 Bad Berleburg.

Czerwinski, Rainer, Dipl.-Psych., Psychologischer Psychotherapeut (i.A.), Supervisor, Belgradstraße 9, 80796 München.

Hamburger, Andreas, Prof. Dr. phil. Dipl.-Psych., Professor für Klinische Psychologie, International Psychoanalytic University Berlin; Psychoanalytiker (DPG) und Lehranalytiker/Supervisor (DGPT) in eigener Praxis, Nußbaumstraße 10, 80336 München.

Kellnhöfer, Heribert, Dipl.-Soz. Päd. (FH), Analytischer Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut, Poststraße 17, 57076 Siegen.

Kriebel, Reinholde, Dr. rer.nat. Dipl.-Psych., Psychologische Psychotherapeutin, Psychoanalytikerin (DPV), Gesprächspsychotherapeutin (GwG), 1989–2011 Psychologische Direktorin der Gelderland-Klinik, Fachklinik für Psychotherapie und Psychosomatik e.V in Geldern am Niederrhein, Halbe Höhe 8, 45147 Essen.

Krupp, Julian, Dipl.-Psych., Psychologischer Psychotherapeut, wissenschaftlicher Mitarbeiter International Psychoanalytic University Berlin, Stromstraße 1–3b, 10555 Berlin.

Lechat, Katrin, Psychologin M.A., psychologische Psychotherapeutin (i. A.), Berlin.

Pauluth-Cassel, Beate, M.A. Soziologie, M.A. Psychologie, Supervisorin (DGSv) und Organisationsberaterin, Psychologische Psychotherapeutin (i.A.), Staudingerstraße 30, 22607 Hamburg.

Reichard-Dorrer, Elisabeth, Dipl.-Soz. Päd., Bachelor of Musictherapy, Analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Wörthstraße 43, 81667 München.

Schmidt, Stephan, Psychologe M.A., psychodynamischer Organisationsberater und Gruppenanalytiker (i.A.), Lisztstraße 26, 713874 Weinstadt.

Schneider, Susan, Dipl.-Hdl., Psychologin M.A., München Klinik, Klinik für Psychosomatik und Psychotherapie Harlaching, Sanatoriumsplatz 2, 81545 München.

Schragner, Christiane, Psychologin M.A., Driesener Straße 12, 10439 Berlin.

Stietz, Wolfgang, Dipl.-Supervisor, Dipl.-Sozialarbeiter, Holsteiner Straße 15, 34246 Vellmar.

Vogelheim, Ulrich, Dipl.-Soz., Martinswerk e.V. Dorlar, Pfarrer-Birker-Straße 1, 57392 Schmallenberg.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort der Reihenherausgeber	5
Autorenverzeichnis	7
1 Vorwort	17
<i>Andreas Hamburger & Ulrich Vogelheim</i>	
Teil I – Jugendhilfe und Supervision	
Einleitung zu Teil I	23
<i>Ulrich Vogelheim & Andreas Hamburger</i>	
2 Zur strukturellen Funktion der Supervision in der professionellen Erziehung	25
<i>Ulrich Vogelheim</i>	
2.1 Vorbemerkung	25
2.2 Soziokulturelle Entwicklungslinien der professionellen Erziehung in Deutschland	26
2.3 Der zivilisationsgeschichtliche Entwicklungsverlauf der Erziehung zum Beruf	32
2.4 Der Erzieher zwischen Beruf und Berufung – psychoanalytische Aspekte der Berufswahl	34
2.5 Resümee	37
2.6 Literatur	38

3	Don't just act, stand around! Gedanken zur psychoanalytischen Supervision in der Jugendhilfe	40
	<i>Andreas Hamburger</i>	
3.1	Das Feld der Kinder- und Jugendhilfe	42
3.2	Rahmen und Technik der psychoanalytischen Supervision in der Jugendhilfe	45
3.2.1	Rahmen	46
3.2.2	Haltung und Klima	47
3.2.3	Szene	47
3.2.4	Institutions-, Team- und Falldynamik	49
3.3	Literatur	50
4	Zuflucht und Mangelverwaltung. Supervision mit Mitarbeitern der Flüchtlingshilfe	53
	<i>Rainer Czerwinski</i>	
4.1	Der Rahmen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in der Jugendhilfe	53
4.2	Welche Themen bringen UMF in die Jugendhilfe mit?	56
4.3	Supervision in der Jugendhilfe mit unbegleitet Geflüchteten	58
4.4	Zentrale Themen aus der Praxis	58
4.4.1	Rassismus	59
4.4.2	Asylverfahren	60
4.4.3	Trauma und Burnout	62
4.5	Fazit	64
4.6	Literatur	65

Teil II – Erfahrung

Einleitung zu Teil II	69
<i>Andreas Hamburger & Ulrich Vogelheim</i>	

5	Das alltägliche Beziehungshandeln im Arbeitsfeld der stationären Jugendhilfe – Bindungsorientierte Aspekte in der Praxis der Teamsupervision	71
	<i>Wolfgang Stietz</i>	
5.1	Einleitung	71
5.2	Der Junge Bruno und die Fallen einer Berufs-wieder-Einsteigerin.....	72
5.2.1	Falldarstellung	72
5.2.2	Fallbearbeitung	73
5.2.3	Ergebnisse	74
5.2.4	Supervisorisches Vorgehen	74
5.3	Fallübergreifende Erfahrungen zur Relevanz von Aspekten der Bindungsdynamiken in der Supervision	75
5.3.2	Aspekte der Bindungstätigkeit und der Person der Erziehenden	79
5.3.3	Aspekte der Bindungstätigkeiten und die Teamebene	81
5.3.4	Psychodynamik als orientierende Vorgabe einer Organisation	84
5.3.5	Bindungshandeln und berufliche Rolle	85
5.4	Literatur	85
6	Langzeiteffekte kontinuierlicher psychoanalytischer Supervision. 30 Jahre psychoanalytische Supervision in einem Kinderhaus	86
	<i>Heribert Kellnhofer</i>	
6.1	Das Kinderhaus	87
6.2	Die Grundlagen der Supervision	88
6.3	Beschreibung einer Sitzung	91
6.4	Supervision – ein Raum für unangenehme Empfindungen	93
6.5	Das Fazit des ehemaligen Einrichtungsleiters (2018)	94
6.6	Zusammenfassende Bemerkungen des Supervisors	95
6.7	Die Entwicklung der Mitarbeiter durch die Supervision	96

6.8	Schlussbemerkung	97
6.9	Literatur	97
7	Belastete Beziehungen – Reinszenierungen von Hoffnung und Scheitern in der stationären Jugendhilfe. Erfahrungsberichte aus der psychoanalytischen Supervision	99
	<i>Reinholde Kriebel & Christine Bäuchle</i>	
7.1	Einleitung	99
	7.1.1 Anwendung der psychoanalytischen Techniken in der Jugendhilfe	100
	7.1.2 Die Einbeziehung psychoanalytischer Konzepte	101
	7.1.3 Kritische Beziehungsepisoden	102
7.2	Beziehungskontinuität versus Beziehungsbrüche ...	102
	7.2.1 Beziehungsabbruch	102
	7.2.2 Beziehungskontinuität und natürliche Trennungen	103
	7.2.3 Verschiedene Gestaltungsformen der Trennungssituation – Fallbeispiele	104
7.3	Ausblick	112
7.4	Literatur	114
8	Paradoxe Beziehungsreaktionen in der stationären Jugendhilfe im Spiegel der psychoanalytischen Supervision	115
	<i>Christine Bäuchle & Reinholde Kriebel</i>	
8.1	Die paradoxe Beziehungsreaktion	116
	8.1.1 »Man tut was Gutes und sie machen es kaputt«	117
	8.1.2 »Das Schaf im Wolfspelz« oder die verborgene positive Veränderung	121
8.2	Ausblick	126
8.3	Literatur	127

9	»Diesem Jungen muss geholfen werden!« Eine qualitative Untersuchung von psychoanalytischen fallbezogenen Teamsupervisionssitzungen	129
	<i>Elisabeth Reichard-Dorrer</i>	
9.1	Methodik	130
9.2	Analyse einer Sitzung	131
	9.2.1 Auftakt	132
	9.2.2 Der Gedenkstein trägt einen Namen	133
	9.2.3 Im Wald	135
	9.2.4 Hier und Jetzt	137
	9.2.5 Zusammenfassung	142
9.3	Literatur	143

Teil III – Forschung

Einleitung zu Teil III	147
<i>Andreas Hamburger</i>	

10	Wirksamkeit psychoanalytischer fallbezogener Teamsupervision in der stationären Jugendhilfe – Zusammenfassung quantitativer Befunde aus dem »PSASUP«-Projekt	151
	<i>Jurian Krupp</i>	
10.1	Einleitung	151
10.2	Methode	153
	10.2.1 Stichprobe und Ablauf	153
	10.2.2 Instrumente	154
10.3	Ergebnisse	159
	10.3.1 Sitzungsbögen	159
	10.3.2 Testung der Forschungsfragen mit der Fragebogenbatterie	165
10.4	Diskussion	166
	10.4.1 Zusammenfassung und Einordnung der Ergebnisse	166
	10.4.2 Limitationen	168
	10.4.3 Ausblick	169

10.5	Literatur	169
11	Psychoanalytische Supervision und Gruppenklima	171
	<i>Susan Schneider</i>	
11.1	Daten zu den Gruppen und verwendeten Skalen ...	172
	11.1.1 Gruppen	172
	11.1.2 Verwendete Skalen	172
11.2	Konversationsanalyse – ein Instrument zur Erforschung von Supervisionsprozessen?	173
11.3	Auffälligkeiten beim Hören der Audio- aufzeichnungen	174
11.4	Schweigen, überlappende Rede und Lachen als Indikatoren für das Gruppenklima?	175
11.5	Illustration des Gruppenklimas anhand von Transkriptauszügen	180
	11.5.1 Gruppe A: Aber wie können wir ihr denn da helfen?	180
	11.5.2 Gruppe B: Sie komm' jetzt von außen und schau'n sich mal das Schachbrett an	183
11.6	Weitere zu berücksichtigende Faktoren	188
11.7	Zusammenfassung und Ausblick	188
11.8	Literatur	189
12	Die Entfaltung des psychoanalytischen Raums in der Supervision im Feld der stationären Jugendhilfe im Gruppenvergleich. Eine Untersuchung mit der Szenisch-narrativen Mikroanalyse	191
	<i>Katrin Lechat</i>	
12.1	Psychoanalytische fallorientierte Teamsupervision in der Jugendhilfe	191
12.2	Die Untersuchung: Entfaltung des psycho- analytischen Raumes in der fallorientierten Teamsupervision im Gruppenvergleich	194
	12.2.1 Konsenssitzung zur zweiten Supervisions- sitzung der Gruppe A – »An Mamas Hand«	196

	12.2.2	Konsenssitzung zur sechsten Supervisions- sitzung der Gruppe B – »Ist das Psycho- analyse?«	198
	12.3	Diskussion der wichtigsten Ergebnisse	200
	12.4	Literatur	202
13		Die Funktion der psychoanalytischen Supervision für die Entwicklung einer Fehlerkultur in der Jugendhilfe. Eine qualitative Fallstudie	205
		<i>Christiane Schragner</i>	
	13.1	Methode	205
	13.2	Auswahl der Stichprobe und Feinanalyse	206
	13.3	Ergebnisse	207
		13.3.1 Anfangsphase	207
		13.3.2 Wendepunkt	208
		13.3.3 Endphase: Wunsch nach vorzeitiger Beendigung der Sitzung	213
		13.3.4 Zwei Folgesitzungen: Follow-up	214
	13.4	Diskussion	217
	13.5	Literatur	218
14		Change-Prozesse in der Jugendhilfe. Eine szenisch- mikroanalytische Untersuchung von Supervisions- prozessen	220
		<i>Stephan Schmidt</i>	
	14.1	Jugendhilfe im Wandel	221
	14.2	Der Change-Prozess	224
	14.3	Die Intervention	226
	14.4	Praxisbeispiel	227
	14.5	Diskussion	231
	14.6	Literatur	233

15	Bions Theorie der Grundannahmen als empirischer Zugang zur Analyse von Supervisionsprozessverläufen	235
	<i>Beate Pauluth-Cassel</i>	
15.1	Empirische Ansätze in der Kleingruppen- und Supervisionsforschung	236
15.2	Das Instrument zur Kodierung von Supervisionssitzungen	237
15.2.1	Theoretischer Hintergrund: Bions Theorie der Grundannahmen	237
15.2.2	Das RGA	239
15.2.3	Vorgehen bei der Kodierung	240
15.3	Ergebnisse der empirischen Fallstudie	241
15.3.1	Design der Studie und Stichprobe	241
15.3.2	Interrater-Reliabilität	242
15.3.3	Interpretation und Diskussion der Ergebnisse	243
15.4	Fazit und Ausblick für den Einsatz des RGA im Rahmen von Supervisionsforschung	246
15.5	Literatur	247
	Stichwortverzeichnis	249

1 Vorwort

Andreas Hamburger & Ulrich Vogelheim

Der vorliegende Band zur Supervision in der Jugendhilfe fügt sich in die Reihe *Supervision im Dialog*, die dem Austausch zwischen unterschiedlichen Positionen in verschiedenen Anwendungsfeldern von Supervision gewidmet ist. Er präsentiert sogar mehrere Dialoge zugleich. So stehen die beiden Herausgeber zum einen für den Dialog zwischen Forschung und Praxis. Ulrich Vogelheim, Leiter des Martinswerks Dordlar, verfügt über Jahrzehnte an Erfahrung in der Leitung einer großen Jugendhilfeeinrichtung und ein ebenso lange bestehendes Interesse an psychoanalytischer Pädagogik. Andreas Hamburger besitzt eine ähnlich lange klinische Erfahrung – freilich nicht in der Praxis der Jugendhilfe, sondern im Behandlungsraum des Psychoanalytikers. Ihn verbindet mit dem Thema seine wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Supervision und die Leitung eines großen Forschungsprojektes zur psychoanalytischen Supervision in der Jugendhilfe, zu dem im dritten Teil dieses Bandes eine Reihe von Ergebnissen berichtet werden.

Die Orientierung an der Psychoanalyse, die beide Herausgeber prägt, sorgt für den Ansatz zu einem zweiten Dialog, der ebenfalls in diesem Buch erkennbar wird, wenn auch nicht mit der gleichen Ausgewogenheit. Denn Supervision im Feld der Jugendhilfe wird derzeit nur in Ausnahmefällen von Psychoanalytikern durchgeführt; einige Erfahrungsberichte dazu finden sich in Teil II dieses Bandes. Mit großer Mehrheit haben die in der Jugendhilfe tätigen Supervisoren ein Studium der Supervision oder eine von der Deutschen Gesellschaft für Supervision (DGSv) zertifizierte Ausbildung durchlaufen, die nicht an eine Therapieschule gebunden ist. Diese Supervisionsform ist weniger an der psychoanalytischen Fallsupervision orientiert als an der vor allem im Bereich der Sozialen Arbeit entwickelten Teamsupervision, weshalb das

systemische Paradigma im Hintergrund oft mitgedacht ist. Vor allem der Beitrag von Wolfgang Stietz (► Kap. 5) vertritt diese in der Jugendhilfe eigentlich in der Mehrheit befindliche Supervisionstheorie und -praxis, und wir sind ihm umso dankbarer dafür, dass er in diesem eingeständenermaßen psychoanalyseelastigen Band seine Position vertritt. Warum wir uns dafür entschieden haben, hinsichtlich der Frage Fall-versus Teamsupervision und psychoanalytische versus allgemeine Supervision die Gewichte so ungleich zu verteilen, liegt – neben den eingestandenen Interessen der Herausgeber – auch daran, dass die Teamsupervision in der Sozialen Arbeit einschließlich der Jugendhilfe ein gut untersuchtes Feld ist, während die Fallsupervision im Team eher an den Rand, auch der verfügbaren Publikationen, geraten ist. Der Band soll dieses Verfahren erneut zur Diskussion stellen und seine Anschlussfähigkeit an den Mainstream der Supervisionsdiskussion aufzeigen.

Dieser Anschluss liegt vor allem darin, dass die Psychoanalyse schon seit der Mitte des letzten Jahrhunderts eine deutliche Entwicklung in Richtung einer Beziehungstheorie genommen und wesentliche Aspekte auch des systemischen Ansatzes mit aufgenommen hat. Übertragung und Gegenübertragung werden inzwischen nicht nur als individuelle Phänomene verstanden, sondern als Pole eines interpersonalen Feldes oder einer »Szene«. Diese interaktionelle Auffassung von Psychoanalyse erlaubt es, ihre Anwendung im Feld der Sozialen Arbeit neu zu bestimmen. Damit sind Fall- und Teamsupervision nicht mehr so weit voneinander entfernt – denn die Gruppendynamik im Team kann oft als Spiegelung der vom Klienten mitgebrachten und in der Einrichtung neu belebten Szene verstanden werden. Umgekehrt erlaubt es die neue soziale Sensibilität der Psychoanalyse, viel mehr als in ihren Anfangszeiten, zu berücksichtigen, wie sehr Menschen auf die präsenste Umgebung reagieren. Es werden also auch in psychoanalytischen Supervisionen Team- und Institutionsdynamik nicht mehr ausklammert. Die Psychoanalyse hat inzwischen alle Voraussetzungen erfüllt, dorthin zurückzukehren, wo sie einmal sehr stark war und von wo aus entscheidende innovative Impulse in die Psychoanalyse eingegangen sind: in der frühen psychoanalytischen Pädagogik (► Kap. 2). Genannt seien nur Autoren wie Anna Freud, August Aichhorn, Siegfried Bernfeld, Melanie Klein und Donald Woods Winnicott.

Beide Herausgeber gehen in ihren Ausführungen zur Supervision in der Jugendhilfe (► Kap. 2 und ► Kap. 3) ausführlich auf die gesellschaftlichen Bedingungen der Arbeit in der Kinder- und Jugendhilfe ein. Sie mit zu reflektieren, ist Aufgabe der Supervision.

Der Anstoß für diese gemeinsame Publikation war das oben erwähnte Forschungsprojekt zur psychoanalytischen Supervision in der Jugendhilfe, das in den Jahren 2012–2014 gemeinsam mit Svenja Taubner (Heidelberg) und Wolfgang Mertens (München) am Martinswerk Dorlar und in Einrichtungen des Jugendhilfeverbundes München durchgeführt wurde. Wir danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der beteiligten Einrichtungen sowie den Supervisorinnen und Supervisoren, die sich daran beteiligt haben, namentlich Bärbel Ahrberg, Christine Bäuchle, Christiane Bakhit, Gerhard Bliersbach, Angela Dornacher, Gabriele Heinemann, Günther Klug, Reinholde Kriebel, Hermann Rath, Eva Randebrock, Wolfgang Stietz und Bruno Waldvogel.

Um die Lesbarkeit der Beiträge zu verbessern und mit Rücksicht auf die Einheitlichkeit des Verlagsprogramms haben wir uns in Absprache mit dem Verlag entschieden, das generische Maskulinum zu verwenden bzw. die von den Autoren unterschiedlich gehandhabten Sprachregelungen diesbezüglich zu vereinheitlichen.

Die Namen aller in den Fallbeispielen und Untersuchungen genannten Personen wurden geändert.

Teil I – Jugendhilfe und Supervision

Einleitung zu Teil I

Ulrich Vogelheim & Andreas Hamburger

Der erste Teil des Bandes bietet zunächst einen Aufriss der Fragestellung aus der Sicht der beiden Herausgeber. Beide Beiträge bringen die Überzeugung zum Ausdruck, dass das Feld der Kinder- und Jugendhilfe unauflöslich mit gesellschaftlichen Bedingungen verwoben ist, die in der Supervision mit reflektiert werden müssen.

Ulrich Vogelheim skizziert vor allem die Rolle der Jugendhilfe im gesellschaftlichen Wandel – mit Fokus darauf, wie sehr sie in der Geschichte als gesellschaftliches Disziplinierungsinstrument eingesetzt wurde. Er geht dann auf die Rolle der psychoanalytischen Pädagogik ein, die seit einem Jahrhundert um Aufklärung und Anerkennung bemüht ist und so als kritische Gegenströmung verstanden werden kann.

Andreas Hamburger greift diesen Faden auf und verdeutlicht die gegenwärtige Rolle der Kinder- und Jugendhilfe in der postmodernen Konsum- und Dienstleistungsgesellschaft. Er präsentiert die Grundgedanken der psychoanalytischen Supervision, die nach seiner Auffassung über ein Verstehen individueller Psychodynamiken hinausgeht. Entsprechend der Entwicklung der Psychoanalyse von der Ein-Personen-Psychologie zur Beziehungswissenschaft muss auch die psychoanalytische Supervision, zumal in Anwendungsfeldern wie der Kinder- und Jugendhilfe, die Team- und Institutionsdynamik sowie den gesellschaftlichen Kontext mit reflektieren.

Der dritte Beitrag in diesem Teil beschreibt ein hoch aktuelles Feld der Kinder- und Jugendhilfe, an dem sich die geschilderten Verwerfungen deutlich zeigen. Durch den seit 2015 stark gestiegenen Zustrom von Geflüchteten nach Deutschland stand die Kinder- und Jugendhilfe fast unvermittelt vor der Aufgabe, unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) entsprechend den gesetzlichen Vorgaben zu betreuen. Rai-

ner Czerwinski (Psychologe und Psychoanalytiker in Ausbildung) ist seit Jahren als Supervisor in Einrichtungen tätig, die mit UMF arbeiten.

2 Zur strukturellen Funktion der Supervision in der professionellen Erziehung

Ulrich Vogelheim

2.1 Vorbemerkung

Der vorliegende Beitrag soll darauf aufmerksam machen, dass Supervision in der Jugendhilfe sich immer auch damit zu beschäftigen hat, wie sich Jugendhilfe in der Bundesrepublik soziokulturell institutionalisierte und welche unbewussten Residuen in der Folge immer noch in ihr wirksam sind. Über die Entwicklung der individuellen pädagogisch-therapeutischen Qualität hinaus hat die Supervision die Funktion, strukturelle Mängel aufzudecken und Momente des kollektiven und institutionellen Unbewussten gewahr werden zu lassen. Um hierfür ein näheres Verständnis zu erhalten, bedarf es des Blickes zurück auf die Urgründe und Entwicklung des bundesdeutschen Heim- und Jugendhilfewesens. Überdies erfordert es die Auseinandersetzung mit dem zivilisationsgeschichtlichen Prozess, der Erziehung als Beruf hat entstehen lassen und schlussendlich muss die Frage gestellt werden: Wer oder was treibt Menschen dazu, andere Menschen erziehen zu wollen, was verführt uns dazu, zu glauben, für diesen Beruf geeignet oder gar berufen zu sein? Bestreben dieses Entwurfs ist es, einen Beitrag zum Verständnis dieses Prozesses zu leisten. Orientierung dabei soll sein, was Horkheimer und Adorno in der Dialektik der Aufklärung postulierten: »Nicht das Gute sondern das Schlechte ist Gegenstand der Theorie. Sie setzt die Reproduktion des Lebens in den je bestimmten Formen schon voraus. Ihr Element ist die Freiheit, ihr Thema die Unterdrückung« (Horkheimer & Adorno, 1977, S. 195).